

MICHAEL BREYDY

Richtigstellungen über Agapius von Manbiğ und sein historisches Werk

I. Bestandsaufnahme: Die Ausgaben und die handschriftlichen Originale

1. Wir besitzen heute das historische Werk des Maḥbūb ibn Qusṭanṭīn aus Manbiğ, bekannt unter dem griechischen Namen Agapius Mabbugensis (Hierapolis) in zwei verschiedenen Editionen. Die erste Ausgabe wurde von Alexander Vasiliev zwischen 1902 und 1908 für die *Patrologia Orientalis* angefertigt und erschien in verschiedenen Heften zwischen 1909 und 1912. Sie trug den Titel: *Kitāb al-'Unvān - Histoire Universelle*.

Fast zu gleicher Zeit, aber davon unabhängig, wurde ein ähnlicher Text mit demselben Titel schon im Jahre 1907 der Druckerei der Jesuiten in Beirut zum Druck gegeben. Die Ausgabe wurde aber erst im Jahre 1912 fertiggestellt und vom Herausgeber Louis Cheikho dem gelehrten Publikum ohne Bezugnahme auf die andere Ausgabe vorgestellt.

2. Beide Editionen gehen im Grunde auf dieselbe Vorlage (Nicoll Arab. LI; Hunt 478, aus dem Jahre 1320), die in Oxford aufbewahrt wird, zurück. Sie ist offensichtlich von dem viel älteren Exemplar des Sinai-Klosters (= Sin. Arab. 580) abhängig, das man in das Jahr 379 der Hiğra (= 3. Okt. d. J. 989 A.D.) datiert.

Von der Hs. Oxford LI sind später viele Kopien angefertigt worden, die zum Teil durch Einfluß dieser Hs. korrumpiert wurden. Dazu zählen die zwei Haupt-Handschriften (A und B), die L. Cheikho als Vorlage für seine Ausgabe benutzt hat: die Handschrift A (heute Beirut Or. 3), die in der Stadt Homs gekauft wurde und nach L. Cheikho aus dem 16./17. Jh. stammt, und die Handschrift B (heute: Beirut Orient. 4) aus dem Jahre 1818 bzw. 1819.

Hinzuzurechnen sind die Handschriften Scharfeh 16-1 (aus dem Jahr 1662) und Sinai Arab. 456; diese beinhaltet nur Teile.

3. Alle diese Handschriften der *Universalgeschichte* von Agapius betreffen den *ersten Teil*, der von der Schöpfung bis zur Zeit Christi geht.

Der *zweite Teil*, von der Zeit des Julius Caesar bis zum 2. Jahr des Kalifates des al-Mahdi, einschließlich des Endes der Omayyaden- und des Anfangs der

Abbasiden-Herrschaft, ist nur in einer einzigen Handschrift (Florent. Palat. Med. Orientale 132) erhalten. Aus diesem Teil¹ geht hervor, daß der Autor im J. 330 der Hiğra (= um 942 A.D.) sein Werk verfaßt und der Kopist der Hs. Florent. Or. 132 sein Exemplar im J. 687 der Araber (= 1288) abgeschrieben hat.

Der *letzte Teil*, der die Geschichte bis zu der Zeit des Agapius fortführte, scheint verloren zu sein. Die zwei erhaltenen Teile sind von Vasiliev ebenso wie von Cheikho herausgegeben worden.

II. Erste Mißverständnisse

4. Cheikho fügte am Ende seiner Ausgabe eine Auswahl von Fragmenten hinzu, die von dem späteren Geschichtsschreiber Georgius El-Makīn ibn 'Omayd aus dem Werk des Agapius zitiert wurden. Irrtümlicherweise betrachtete G. Graf diese Exzerpte² »als Ersatz für den fehlenden Schluß der Chronik«³. Dabei handelt es sich aber nur um Parallelstellen zu jenen Teilen, die auch in den Vorlagen der Agapiusedition vorhanden waren. Diese Parallelstellen ersetzen also keineswegs den fehlenden (dritten) Teil. Aber in seiner bisher unedierten *Historia Christianorum* gibt uns Ibn 'Omayd verschiedene Hinweise auf den heute verlorenen Teil der Chronik des Agapius.

Cheikho entnahm seine Paralleltex-te der Pariser Hs. Arab. 294. Er beabsichtigte damit, dem Leser zu beweisen, »quanti faciebat El Macinus Opus Agapiti Hierapolitani«.

Was Cheikho übersah, waren die übrigen Auszüge, die Ibn 'Omayd aus Agapius entnommen hatte (aus dem heute verschollenen dritten Teil seiner Geschichte), und die vielen anderen, die man aus dem Werk des Ibn 'Omayd in die lückenhaften Exemplare des Werkes des Agapius eingefügt hatte, oft ohne irgendeinen warnenden Hinweis.

Die übrigen Handschriften mit dem ersten Teil⁴ liefern uns keine bedeutenden Varianten, die zur Originalfassung führen könnten.

1 Cf. PO VIII, 3, S. 456: »depuis l'empire des Arabes 687 ans [se sont écoulés]«. Diesen Satz betrachtete Vasiliev als falsch, wie es »am Rande bemerkt wurde«, und er hat ihn dementsprechend aus dem Text getilgt. Aber Cheikho (S. 334,2) glaubt, hier sei »legendum = منذ ملوك الروم«, also »depuis l'empire des Roums-byzantins«. Ich glaube, die Zahl »687« bezieht sich auf das Datum dieser Kopie (also 1288 A.D.), während die folgende Zahl »1273«, wegen der Gleichung mit dem Jahre der Hiğra 330 + 8 Monate in 1253 (= Mai 942 A.D.) zu korrigieren wäre und sich somit auf den Originalautor Maḥbūb beziehen würde. Die vom sinaitischen Bischof Yūḥannā am oberen Rande des Bl. 3r eingetragene Widmung könnte mit meinem Vorschlag übereinstimmen: ein Johannes residierte in der Tat als Bischof des Klosters Sinai zwischen 1258 und 1290 und scheint eifrig für die Bibliothek des Klosters gesorgt zu haben. Cf. Cheikho, *Les Archévêques du Sināi*, MFOB (MUSJ), II, 1907, 413-418.

2 CSCO I', S. 381-409.

3 GCAL II, S. 40.

4 Jerusalem Arab. 93, Sinai Arab. 164, Kairo 114 usw.

Cheikho wunderte sich damals, daß *alle bekannten Exemplare abrupt zu Ende gehen, immer mitten im gleichen Satz*⁵. Er wußte noch nicht, daß dies das Ende der unvollständigen Hs. Sinai Arab. 580 war, von der alle anderen ihren Ursprung genommen haben; dabei hängen die einzelnen Nachträge mit den Wünschen und Absichten der jeweiligen Abschreiber zusammen.

5. Wichtig ist also, auf den Zustand der ältesten Hs. Sinai 580 hinzuweisen, die heute eine von der Ausgabe Vasilievs aus dem Jahre 1902 abweichende Pagination aufweist⁶. Den Unterschied stellte ich fest, als ich den von der amerikanischen Kommission mikroverfilmten Text mit der Edition von Vasiliev verglich. Die von Vasiliev benutzte Pagination stammt höchstwahrscheinlich aus der Zeit der M. D. Gibson⁷. Aber Vasiliev hatte schon gemerkt, daß sich einige Blätter an der falschen Stelle befanden, und er sorgte in seiner Ausgabe dafür, daß z.B. das Blatt Nr. 204rv an der richtigen Stelle eingefügt wurde, nämlich als Bl. Nr. 177⁸.

In der Handschrift Sinai Arab. 580 war der Name von Maḥbūb (Agapius) mit zwei Eigenschaften bezeichnet: er sei ein *Rūmī* (= byzantinischer Ritus) und ein *Manbiḡī* (= aus der Stadt Manbiḡ) gewesen. Daß er Bischof der Stadt Manbiḡ war, erfahren wir aus diesem Dokument nicht. Es ist jedoch klar, daß er kein Grieche im ethnischen Sinne war, sonst hätte er kaum Arabisch schreiben können.

Die Angaben auf Folio 1-5 sind eine Einführung des Kopisten selbst, der die Person des Verfassers überschwänglich lobt: »der Geschmückte mit den eminenten Qualitäten der Weisheit, der Gekrönte mit den verschiedenen Arten der Philosophie und berühmt geworden durch die Wahrheiten der Wissenschaft, der Tugend und der Güte ...«.

6. Der richtige Titel in dieser Vorlage ist nicht — wie verbreitet — *Kitāb al-'Unvān* (= Buch des Titels), sondern einfach *Kitāb at-Tarikh* (= Buch der Geschichte). Eine spätere Hand hatte auf der Höhe dieser Titulatur das Wort *عنوانه* geschrieben, das bedeutet: »das ist sein Titel«. Spätere Kopisten haben

5 »Notre Manuscrit ... se termine brusquement au milieu d'une phrase... Ce même fragment se retrouve dans plusieurs bibliothèques, à Jérusalem, à Oxford, au Sinai; toujours presque aussi incorrect que le nôtre, et, chose curieuse, brusquement coupé au cours de la même phrase«. Cf. Cheikho, *Catalogue raisonné des manuscrits historiques de la Bibl. Orientale de l'Univ. S. Joseph, MFOB (MUSJ), VI, 1911, 215 (int. 3)*.

6 Siehe PO V, 4, S. 6 intern.

7 cf. *Catalogue of the Arabic Manuscripts in the Convent of St. Catharine on Mount Sinai*, S. 123-125 (*Studia Sinaitica* Nr. 3, London, 1894). M. D. Gibson schreibt nämlich in der *Introduction*, S. VIII: »I have to express my thanks ... to Mrs. Bensly, who shared with them [= the Fathers of the Convent] the task of counting of leaves«. Möglicherweise ist diese Pagination noch einige Jahre älter (s. *Katalogus Porfirianus* S. 336, der in St. Petersburg 1891 erschienen ist).

8 PO XI, 1, S. 91-93, intern 219-221.

von diesem Hinweis einen eigenständigen Titel gemacht (*Kitāb al-'Unvān*) und den ursprünglichen Titel fallengelassen.

Vasiliev hat in seiner Ausgabe den alten Titel beibehalten; aber die am Seitenrand der Hs. Sin. Ar. 580 (fol. 2v) geschriebene Anmerkung fügte er im Text so ein, daß ein neuer Satzanfang daraus entstand. Seine Übersetzung lautet: »Son titre appartient à l'homme orné des qualités...«. Trotzdem behielt er in großen Lettern als allgemeinen Titel die Worte *Kitāb al-'Unvān* bei, die erst in der Hs. Oxford LI aus dem späten Jahr 1320 erscheinen.

Das Werk des Agapius erfuhr an dieser Stelle die erste unbewußte Veränderung. Ich meine, daß man auf den sinnlosen Titel *Kitāb al-'Unvān* endgültig verzichten sollte!

III. Weitere Veränderungen

7. Die Hs. Sinai Arab. 580 erfuhr weitere Veränderungen dadurch, daß ihre losen Blätter im Laufe der Zeit an falschen Stellen eingefügt wurden. Wie mir scheint, gibt diese Handschrift eine Vorlage wieder, deren Blätter versetzt waren. Das eine Blatt, das heute die Nummer B 4r/v hat, mit dem Bericht über die 7 Weltwunder, gehört keineswegs an diese Stelle, und der Übergang vom Blatt 3v ist nicht mit einem logischen Satz erfolgt. Vasiliev hat es in seiner Ausgabe⁹ versäumt, auf den Beginn des Blattes 4r hinzuweisen, der eigentlich beim zweiten Wort der 8. Zeile festzulegen wäre.

Die Beiruter Handschriften¹⁰ fügen an dieser Stelle ebenso wie die Hs. Oxford LI einen Satz ein, um die vorhandenen Lücken zu verdecken. Die Aufzählung der Weltwunder gehört nämlich nicht zu den Einführungsworten des Abschreibers, sondern zu einer späteren Stelle der Geschichte des Agapius, und zwar dort, wohin der Geschichtsschreiber Ibn 'Omayd sie gesetzt hat, nämlich nach der Beschreibung der 7 Klimata der Erde¹¹.

8. Es scheint also, daß

a) Ibn 'Omayd eine Kopie der Universalgeschichte von Agapius gekannt und gebraucht hat, die dem Original getreuer war als die Hs. Sinai Arab. 580. Ibn 'Omayd ist bekanntlich um das Jahr 1280 gestorben;

b) die Hs. Sinai Arab. 580 nicht dem eingetragenen Datum 379 der Hiğra (989 A.D.) entspricht. Der Kolophon, der dies belegen sollte und den wir auf dem heutigen Bl. 205v lesen, scheint eine wohlbekannte Kopistenformel darzustellen, die von einer fremden Hand geschrieben wurde. Die hier verwen-

⁹ PO V, 4, S. 568, intern S. 12.

¹⁰ Cf. Edit. Cheikho, S. 4, 8-10.

¹¹ S. *Historia Christianorum* nach der Hs. Paris Arab. 294, Bl. 24v-31r.

dete kleinere Schrift unterscheidet sich von dem Rest der Handschrift, und wie der Mikrofilm zeigt, handelt es sich um einen später angeklebten Zettel. Einen ähnlichen Fall haben wir in der Hs. Arab. Christ. 32, Brit. Library. Dort ist nämlich ein Zettel zwischen fol. 193r und 194r geklebt worden, der eine nicht dazugehörende Notiz und ein unpassendes Datum trägt¹².

Wann der Papierabschnitt auf Bl. 205v angebracht wurde, ist nicht mit Sicherheit festzulegen. Während seines Aufenthaltes im Sinai-Kloster im Jahre 1902 hat Vasiliev diesen Kolophon nicht gelesen, nicht abgeschrieben und nicht in seine Ausgabe übernommen¹³. Im übrigen haben weder M. D. Gibson in ihrem *Catalogue of the arabic Manuscripts* (Studia Sinaitica, Nr. III, 1894) noch Vasiliev selbst irgendeine Datierung für diese Handschrift vorgeschlagen.

Zusätzliche Gründe, die Hs. Sinai Arab. 580 in das spätere 13. Jahrhundert zu setzen, ergeben sich aus der Schriftart, die keineswegs dem Ende des 10. Jh. zuzuschreiben ist. Es handelt sich nämlich ganz offensichtlich um eine Naskhi-Schrift mit ziemlich häufigen diakritischen Punkten, was schwer in eine frühere Zeit als das 13. Jahrhundert paßt.

9. Agapius benutzte unter anderem eine legendäre Erbauungsliteratur, die unter den *Rūm* verbreitet war, aber auch die Weltchronik des Maroniten Theophilus, die heute verschollen ist. Diese diente ihm als Hauptquelle¹⁴, und bei seiner Erzählung über das Ende der Omayyaden- und den Anfang der Abbasiden-Herrschaft schrieb er sie wörtlich ab.

Der spätere Historiker El-Makīn Ibn ʿOmayd benutzte das Werk des Agapius in seiner Originalfassung, teilte aber nicht immer dessen Meinungen. Er wurde trotzdem von den späteren Kopisten des 14. bis 18. Jh. wiederum abgeschrieben, um die Lücken zu ergänzen, die in den mangelhaften Handschriften des Agapius vorhanden waren. Als Beispiel nenne ich hierzu den Abschnitt auf S. 143, 19-144, 7, der in der Ausgabe Cheikhos mit implizitem Bezug auf Ibn ʿOmayd angeführt ist. Denn mit der Formel (*qāla al-Manbiḡī*) zitiert Ibn ʿOmayd die Meinungen von Agapius. Die danach folgende Lücke in der Geschichte wurde in der Ausgabe Cheikho¹⁵ hauptsächlich aus folgenden Quellen ergänzt:

a) zunächst aus der Präambel der Sammlung der Konzilien, die wir unter

12 Cf. M. Breydy, *Etudes sur Saʿīd ibn Baṭrīq et ses sources*, CSCO, Subsidia 69 (1983), S. 61-63: *billet collé au verso du f. 193*.

13 M. D. Gibson hat sich mit den Datierungen der Hs. nicht beschäftigt: »As our stay was limited to forty days, it was impossible for me to do more than indicate the contents of each volume, without going into details«. *Catalogue*, Introd. p. vii.

14 Cf. Baumstark, *Geschichte der Syrischen Literatur*, Bonn 1922, S. 342 und PO VIII, 3, S. 513-547, praes. 525.

15 cf. S. 145-232.

anderem in der Hs. Oxford Thomas Roe 26, Folio 21v, lesen können. Der darauf folgende trügerische Titel auf S. 148,4-6 ist eine Zerlegung des normalen Kontextes der oben erwähnten Konziliensammlung, wobei die Worte *وصف الكهنوت ابتداء* willkürlich eingefügt wurden;

b) ab S. 154,3 ist wiederum eine andere Quelle benutzt worden, die unter dem Titel: »Geschichte der Könige von Rom« bei den mittelalterlichen Kopisten bekannt war (ähnlich wie in Par. Arab. 300 »Geschichte der koptischen Könige von Ägypten«, ff. 122-144);

c) eine neue Quelle finden wir mit deutlichen Hinweis auf die Schrift des Ibn ʿOmayd auf S. 225, Zeile 9. Den Ausdruck *قال المؤرخ* liest man wiederholt auf den folgenden Seiten und am Anfang der jeweiligen Abschnitte: 225-10; 226,9 u. 17; in verkürzter Form auf S. 228,7. Siehe auch S. 230,1 u. 4.

Auf S. 231 ist der ursprüngliche Text des syrisch-jakobischen Ibn ʿOmayd zugunsten der melkitischen Geschichte umgedreht worden (s. Zeile 8: »Verstehe, o mein melkitischer Bruder, daß die Syrer den König Markian hassen ...«). Zeile 11/12: »So steht es in den Texten der Syrer, von deren Meinung einige ihrer Geschichtsschreibungen berichten«.

IV. Praktische Schlußfolgerungen

10. Die Erforschung des Textes des Agapius verlangt daher eine genauere Berücksichtigung der inzwischen bekannten Parallelwerke und eine Überprüfung der Schriftart und Reihenfolge der Blätter in der Hs. Sinai Arab. 580. In diesem Sinne möchte ich hier einen ersten Beitrag leisten, indem ich die heutige Lage der Blätter in dieser Hs. schilderte.

Meine Verifizierungen beziehen sich auf die im Mikrofilm der amerikanischen Kommission aus dem Jahre 1950 festgehaltene Ordnung, die freilich beiden früheren Numerierungen (der koptischen wie der arabischen) an den angegebenen Stellen widerspricht:

. Bl. 11 heute unterbricht den Text des Blattes 10v, der Text schließt sich an Bl. 12 an, das entsprechend dem Vorschlag von Vasiliev zwischen Bl. 10 und 11 angesetzt werden sollte und sich z. Zt. Vasilievs am Ende der Handschrift befand. Vasiliev gab ihm die Nr. 11a.

Vom Blatt 12 an ist die alte Numerierung immer gegenüber der modernen Paginierung um eine Nummer im Verzug: Bl. 13 = 12; 14 = 13; 15 = 14 usw. bis Bl. 64. Danach hört die moderne Paginierung auf; nach Bl. 129v fehlt die Fortsetzung, und Bl. 130 ist heute unter 142 zu suchen.

Mit Hilfe eines belgischen Orientalisten, der an den arabischen Handschriften dieses Klosters nicht besonders interessiert war, hatte die erwähnte amerikanische Kommission die arabischen Handschriften, und *in concreto* die

Hs. Arab. 580, so photographiert, wie man deren lose Blätter vorfand. Weil deren Paginierung nicht mit der Anordnung in der Handschrift übereinstimmte, versah man den verstellten Block (Bl. 131-140) einfach mit einer ad hoc fortschreitenden neuen Numerierung neben den auf den oberen linken Seiten früher eingetragenen koptischen und arabischen Zahlen.

11. Die Zahlenfolge der alten koptisch-arabischen Numerierung scheint oft unterbrochen zu sein durch später restaurierte Blätter oder durch wiederholte Numerierung. Die koptische Zahl 130 befindet sich heute auf Bl. (142) und (143).

Die Zahlen 131-140 stehen irrtümlich auf den ursprünglichen Blättern mit den koptischen Zahlen 167-176;

Bl. 141 = früheres (restauriertes) Bl. 204. *N.B.* Bl. 141 ist angeblich (laut PO XI, 1, S. 256) das frühere 205, ist aber mit der wiederholten koptischen Zahl 130 versehen!

Bl. 144-177 = die alten Zahlen 131-165; es folgt danach eine Unterbrechung (177 = nunc 204?!).

Von nun an stimmen beide Numerierungen überein: Bl. 178-195.

Auf Bl. 196 (koptisch) steht nochmals die arabische Zahl 195, und auf Bl. 199-204 (koptisch) finden sich die Zahlen 198-203. Das heutige Blatt 204 (arabisch) schließt sich nicht an das vorherige Blatt an und ist in der Tat das alte Bl. 177¹⁶, obwohl seine frühere koptische Numerierung eher als (179) zu deuten wäre.

Bl. 205 ist laut Vasiliev in PO XI, 1, S. 271, das alte Bl. 206r/v. Vasiliev bringt uns aber in Verwirrung, indem er die Zahlen 205 und 206 an zwei verschiedenen Stellen wiederholt:

- auf S. 128 schreibt er: »le récit suivant se trouve dans le ms. au f. 205r-v«;
- und auf S. 141 gibt er dieselbe Zahl am Rande eines anderen Textes;
- auf S. 129 Anm. Nr. 16: »Dans B (= Sin. Arab. 580) manque f. 206r-v«;
- aber auf S. 271 erscheint die Zahl 206 am Rande des letzten Berichtes in diesem Teil der *Geschichte* von Agapius.

16 Cf. PO XI, I, p. 219.